

Fundbericht: Der Zahn eines tertiären Rüsseltieres aus der Flensburger Förde?

Von E. W. GUENTHER, Kiel

Vor etwa zwei Jahren wurde am Strande der Flensburger Außenförde bei Holnis das Bruchstück eines sehr großen Backenzahnes gefunden. Es stammt von einem *Mastodon*-artigen Proboscidier, einem Vorläufer, nicht unbedingt Ahnherrn, der heutigen Elefanten.

Erhalten ist das Hinterende eines dritten Molaren der linken Kieferseite. Das Fragment gehört zu einer progressiven Form, worauf der lange Talonid, die vielen sekundären Schmelzpfiler, auch in den Außentälern, und die reichlichen Reste einer Zementbedeckung hinweisen.

Prof. Dr. H. Tobien von der Universität Mainz, dem ich das Stück vorlegte, gab wertvolle Hinweise, für die ich ihm zu Dank verpflichtet bin.

Der spätpleistozäne *Anancus (Mastodon) arvernensis* kommt seiner Meinung nach wegen der fehlenden Wechselstellung der Halbjoche nicht in Frage. Sollte der Zahn wirklich aus der Flensburger Förde stammen, so käme nur eine spätmiozäne oder frühpleistozäne Art in Frage, eine progressive bunodonte *Mastodon*-Form. Hierbei wäre an das Genus *Tetralophodon* zu denken.

Die Ordnung der Rüsseltiere, die in der Gegenwart nur durch die verhältnismäßig jungen, im Pliozän erscheinenden Elefanten vertreten ist, hatte in dem vorausgehenden Miozän (beides Unterstufen des Tertiärs) eine Blütezeit. Drei Familien mit zahlreichen Gattungen waren damals in Europa, Asien, Afrika und Amerika verbreitet. *Mastodon* und *Tetralophodon* sind nahe miteinander verwandte Formen, die in der Literatur nicht immer einheitlich bezeichnet und voneinander getrennt werden.

Nach den Fundumständen ist keineswegs sichergestellt, woher der Zahn kommt. Sollte er wirklich aus der Flensburger Förde stammen, vielleicht herausgebaggert sein, läge ein wichtiger Nachweis zur Altersdatierung von Sedimenten, die dort anstünden, vor.

Da auch am dänischen Ufer der Flensburger Förde schon Elefantenzähne gefunden wurden, die mit Sicherheit aus dem Eiszeitalter stammen und wahrscheinlich älter als weichseleiszeitlich sind, muß man das Gebiet der Flensburger Förde auf weitere Funde hin im Auge behalten.